

7. Sekundärliteratur

Das Neunzehnte Jahrhundert in der Hallischen Schulgeschichte. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Schulwesens.

Maennel, Bruno

Halle (Saale), 1900

VI. Die Erwerb- und Armenhausschule auf dem Ratsbauhofe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

richten im Patriotischen Wochenblatte bis zum Jahre 1808 zu verfolgen sind. Wie auch aus einem Aktenstücke des Saale-Departements vom 4. III. 1808 ersichtlich ist, betrieb den Elementarunterricht in den „Wissenschaften“ ein Lehrer mit 132 Thlrn. 11 Silberggr. und 4 Pfg. jährlichem Gehalte, während die im Stricken, Nähen und Spinnen Unterweisung gebende Lehrerin 90 Thlr. bezog. Die Einkünfte des Lehrers und der Lehrerin fanden noch eine kleine Erhöhung durch das wöchentlich einkommende Schulgeld. Die diese Schule besuchenden 60 Mädchen bethätigten ihre Handfertigkeit in eigens durch königliche Guld beschafften Räumen („Industriestuben“) und durften in jährlichen Auktionen die Früchte ihres Gewerbfleißes verkaufen. Freilich war der Erlös, der zu einem Teile den Kindern gutgeschrieben wurde, häufig ein geringer; namentlich die täglich steigenden Preise für Baumwolle und Wolle veranlaßten daher wahrscheinlich schon im Jahre 1808 eine gänzliche Aufhebung der Industrieschule, während die Töchterschule noch viele Jahre weiter bestand.

VI.

Die Erwerb- und Armenhauschule auf dem Ratsbauhofe.

Die also nur sechs Jahre als Industrieschule bestehende Anstalt im Domhofe wies am inneren Galgthore, am Ratsbauhofe — ganz in der Nähe der heutigen Volksschule in der neuen Promenade — eine um zwei Jahre schon ältere Schwester-Anstalt auf, das Erwerb- oder Armenhaus, welches die Wiege und der Ausgangspunkt unseres heutigen vielverzweigten Volksschulwesens werden sollte.

Im Jahre 1800 von der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde gegründet, und durch einen alljährlich auszulosenden Aktienfonds, sowie durch ein königliches Geschenk von 3500 Thlrn. im Bestehen gesichert, ward dieses Haus mit seinen „Industrie-Anstalten“ von einer „Erziehungs- und Unterrichts-Kommission“ verwaltet, einer Vereinigung von angesehenen Bürgern der Stadt. Diese hatten sich in einer bestimmten Folge ehrenamtlich einer Inspektion des Erwerbhauses zu unterziehen. Aus einer Personalliste, welche im Jahre 1805 veröffentlicht wurde, ist zu entnehmen, daß zwei Aufseher, aus den gebildeten Bürgerkreisen gewählt, dem Unternehmen vorstehen und neben Rassenverwaltungsbeamten ein Schullehrer, ein Spinnmeister, eine Mädchen-Aufseherin und Ökonomie-Verwalterin, sowie Strick- und Spinnlehrerinnen für Verwaltung und Unterweisung zu sorgen hatten. Kurze Zeit vor Weihnachten wurde jedesmal eine Versteigerung der im Erwerbhause angefertigten Strümpfe, Beinkleider, Westen, Kappen und Röcke abgehalten und über das finanzielle Ergebnis, das sowohl

der Anstalt als den Schülern zugute kam, öffentlich im Patriotischen Wochenblatte Bericht erstattet. Die für Halle segensreiche Einrichtung bewährte sich nun viel längere Zeit als wie die Erwerbschule im Domhofs.

VII.

Wie die von C. A. Lafontaine gegründete Militär- oder Garnisonsschule nach kurzem Bestande wieder eingeht.

Aber noch eine zweite Schwester oder vielmehr eine Halbschwester der Dom-Erwerbschule bestand zu Halle: Es war die im Jahre 1797 vom Feldprediger des anhaltinischen Regiments „von Renouard“, dem späteren Kanonikus und seiner Zeit viel gelesenen Romanschriftsteller C. A. Lafontaine gegründete Militär- oder Garnisonsschule. Man muß das Soldatenleben der damaligen Zeit kennen, den oft sehr fragwürdigen Anhang in Betracht ziehen, den jede Soldaten-Kompagnie an Frauen und Kindern aufzuweisen hatte, um den Namen Lafontaines zu segnen schon um dieser Gründung willen. Und man versteht das warme Interesse des auch hier wieder helfenden Königs, welcher dieser Schule geeignete Räumlichkeiten in der Residenz überließ. Schließlich halfen durch milde Gaben gern auch die viel zum Wohlthun veranlaßten Bürger und die Offiziere des Regiments. Im Jahre 1806 war diese Schule von 150 Soldatenkindern — Knaben und Mädchen — besucht, welche von einem jungen Theologen und dem Garnison-Küster unentgeltlich unterrichtet wurden in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Mädchen erhielten in einer besonderen „Industriestube“ von zwei Frauen Anweisung im Nähen, Stricken, Sticken, Waschen, Woll- und Baumwollspinnen. Es ist aus den Berichten über die Garnisonsschule nicht ersichtlich, ob auch die Knaben zu irgend einer Erwerbsthätigkeit angehalten wurden und ob öffentliche Versteigerungen zur Gewinnung von Unterhaltungsmitteln veranstaltet wurden; jedenfalls ist auch hier, in dieser für das in Halle stehende Militär wie für die Stadt selbst wichtigen Schule großer Wert auf die Erziehung zu nutzbringender Arbeit gelegt worden. Die Verwaltung der Schule, die wahrscheinlich schon 1806 in ihrem Bestehen ernstlich gefährdet, und 1817 bereits gänzlich eingegangen war, blieb eine rein militärische. Der jeweilige Feldprediger des Regiments stand der Schule als Rektor vor, während jeder Kapitän der Reihe nach allwöchentlich die Aufsicht zu führen hatte.